

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 1

Artikel: Die Zölenteraten kommen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-597598>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

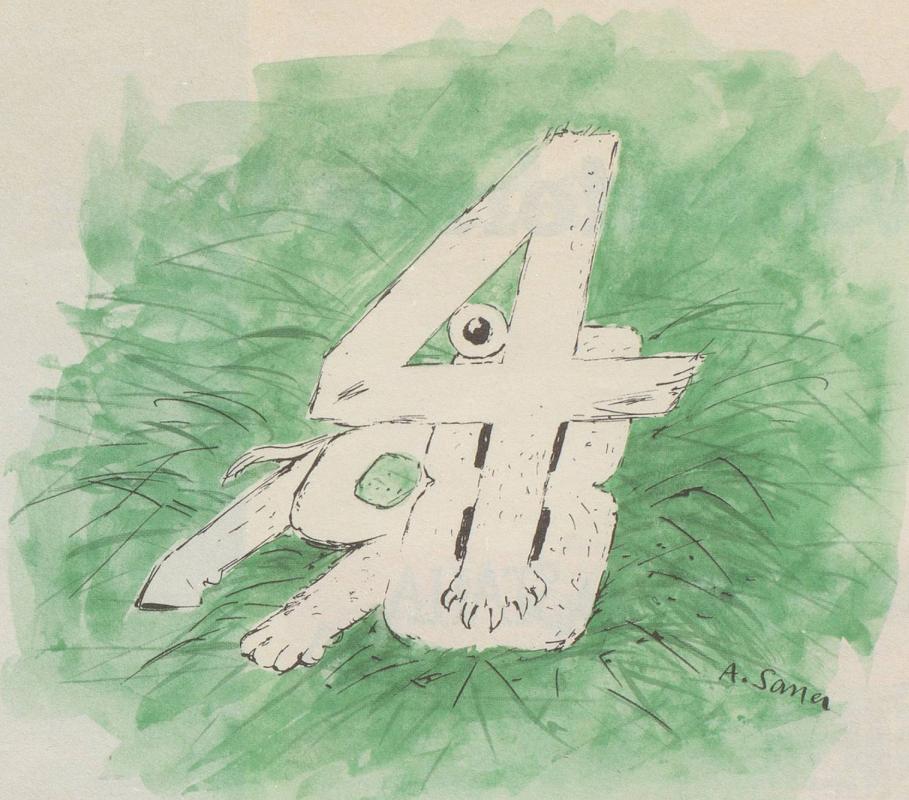
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Zölenteraten kommen

Bevor die grünen Wesen auf diesem Planeten landen und den Erdenbewohner zu neuen Kontinenten weisen, haben wir uns noch ein wenig zu gedulden und voraussichtlich leidend zu lernen. Unsere augenfällige Blindheit, die Vergehen an der Umwelt nicht erkennen zu wollen, zwingt die Natur zu immer drastischeren Abwehrkapriolen, denen gegenüber sich die Wissenschaftler wie Primaner vorkommen müssen: «Ohne konkrete Vorschläge für wirkungsvolle Sofortmassnahmen ist kürzlich in Athen eine einwöchige Expertenkonferenz über die Quallenplage im Mittelmeer zu Ende gegangen.» Das Heer der Zölenteraten dürfte beim Lesen dieser Agenturmeldung sich krummgelacht haben. Da waren also 62 Wissenschaftler und Ingenieure aus den Vereinigten Staaten und 16 europäischen Ländern auf Einladung des Umweltprogramms der Vereinten Nationen in der griechischen Hauptstadt zusammengekommen – in der ja schon die Autoabgase die Akropolis zum Vermodernen bringen –, um über Ursachen der Quallenplage und Möglichkeiten, dieser Herr zu werden, zu reden. Aber nicht einmal die Weisen wüssten eindeutige Erklärungen für die «seit fünf Jahren vor allem in Strandnähe zu beobachtende explosionsartige Vermehrung dieser Tiere, die den jährlich etwa 200 Millionen Touristen den Urlaub zur Qual machen können».

Die bösen Quallen, deren giftige Stiche im Extremfall zum Tode eines Menschen führen können, gehören zur Familie der Zölenteraten – zu den Hohl- oder Schlauchtieren. Diese niederer, vielzellige und wirbellosen Meeresbewohner – entweder als fest sitzende Polypen oder als frei bewegliche Quallen auftretend – freuen sich über die Verschmutzung ihrer Gefilde; endlich können sie ihre Fresslust austoben. Dabei wollen sie aber nicht gestört werden. Und hielten Kriegsrat. Ihre Parole: Tentakelangriff auf die zweibeinigen Warmblüter, die da alljährlich zwischen Frühling und Herbst in Millionenscharen ins Reich der Zölenteraten eindringen. Die Politik der Nadelstiche hat schon immer Erfolge versprochen. Und wäre es nur, um den Gegner zum Wahnsinn zu bringen. Die Natur kennt in solchen Dingen keine Gnade.

Lukratius



A. Sander

— Frisch geworfen — finden wir
in den Streu' ein seltsam Tier.
Sein Kopf gleicht jenem eines Kalbes,
hat nur zwei Beine und ein halbes;
Muss folglich hinkend durch das Leben
doch kann stampfen, kratzen, Pfötchen geben.
Ruppig, struppig ist die Haut,
der Blick des Auges unvertraut;
Sein ganzes Wesen spricht fürwahr,
dem was zu erwarten ist
vom Neuen Jahr! —

Kürzestgeschichte

Im Weltall

Ich lag ausgespannt im Weltall an Drähten, von denen ich mich erfolglos zu befreien versuchte. Kaum dass ich eine Hand frei hatte, hing sie wieder fest. So gottverlassen und weltverloren kam ich mir nie mehr im Leben vor. Nachdem ich aus der Narkose erwacht war, schimpften zwei Schwestern mit mir: «So wild war noch keiner!»

Heinrich Wiesner